№ 223. Freitag, den 22. September 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. | **Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.** | **Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.** Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Mittwoch Morgen in Schweden eingetroffen. Er wurde in Malmoe von dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen empfangen. Der Kaiser begab sich zu Fuß zum Bahnhof, von wo mittels Sonderzuges die Reise nach Snogeholm angetreten wurde. Das Wetter war schlecht. Auf der Station Eriksdal wurde der Kaiser vom Grafen Alfred Piper, dem Leutnant Güllensvard und Herrn Franz Marcker, einem Freunde der Moltke'schen Familie, empfangen. Er bestieg alsbald mit dem Flügeladjutanten Grafen Moltke den vom Grafen Piper gefahrenen Pürschwagen, um sich auf die Rehjagd zu begeben. In Folge des schlechten Wetters wurde dieselbe jedoch bald abgebrochen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Mittwoch früh nach Berlin zurückgekehrt.

In den Kommandostellen der Marine sind vom Kaiser noch vor seiner Abfahrt aus Swinemünde folgende Veränderungen verfügt worden: Der Chef der Marinestation der Nordsee Karcher ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Vize-Admiral Thomsen, Chef des 1. Geschwaders, ist zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt. Vize-Admiral von Diederichs ist mit dem 1. Oktober d. Js. bis auf Weiteres zu seiner Information zum Generalstab der Armee kommandirt. Kontre-Admiral Hoffmann, Inspekteur der 2. Marine-Inspektion, ist unter Beförderung zum Vize-Admiral und unter Versetzung nach Kiel, zum Chef des 1. Geschwaders ernannt. Kontre-Admiral Büchsel, Direktor des technischen Departements des Reichs-Marine-Amts, ist unter Versetzung nach Kiel zum Chef der 2. Division 1. Geschwaders, Kontre-Admiral von Wietersheim, Chef der 2. Division 1. Geschwaders, ist zum Inspekteur der 2. Marine-Inspektion, Kontre-Admiral Diedrichsen, Präses der Schiffsprüfungs-Kommission, ist zum Direktor des technischen Departements des Reichs-Marine-Amts ernannt.

Dem Kultusminister Studt ist durch den Senat der Akademie zu Münster eine künstlerisch ausgestattete Abschiedsadresse überreicht worden. Zugleich ist der neue Minister zum Ehrendoktor der Philosophie promovirt worden. Herr Studt war Kurator der Akademie.

Zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen soll nach einer Zuschrift aus Zeitz an das „B. T." der zur Disposition gestellte Landrath des dortigen Kreises, Winckler, seitens des sächsischen Provinziallandtages ausersehen sein. Früher hieß es bekanntlich, daß von konservativer Seite diese Stelle dem gemaßregelten früheren Regierungspräsidenten v. Jagow in Posen angeboten worden sei, der aber dankend abgelehnt habe.

Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten vom 23. August, sowie eine Verordnung betr. die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte und den Instanzenzug für Streitigkeiten, welche nach reichsgesetzlicher Vorschrift im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheiden sind, ebenfalls vom 23. August 1899.

Von der Reichstagsersatzwahl in Pirna-Sebnitz sind bis jetzt bekannt für den Antisemiten Lotze 11 650, für den Sozialdemokraten Fräßdorf 12 627 und für den Freisinnigen Strohbach 1997 Stimmen; das Ergebnis einiger Ortschaften steht noch aus. Es hat also Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Antisemiten stattzufinden, wobei die Freisinnigen den Ausschlag geben.

Die sächsischen Polizeibehörden sind angewiesen worden, das fernere Auftreten deutsch-radikaler Abgeordneter Oesterreichs sowie die Veranstaltung antiösterreichischer Kundgebungen innerhalb des Königreichs nicht mehr zu gestatten, da das Bundesverhältnis eine Erörterung inneröstereichischer Angelegenheiten von selbst verbiete.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

„Narodny Listy" erklärt die Krisis des Ministeriums Thun sei ein Faktum. Der 24. September dürfte für Oesterreich-Ungarn ein politisch-kritischer Tag sein, wie der 21. November 1897.

„Slovenski Narodny" zufolge erhielten die Pfarrämter Untersteiermarks von der Kirchen-Behörde den Befehl, fortlaufend über die Lebensweise der Lehrer, ob dieselben agitiren, die Kirche besuchen und zur Beichte gehen, Bericht zu führen und der höheren Instanz vorzulegen. Zweck dieser Maßregel sei, alle liberalen Elemente zu unterdrücken.

Frankreich.

Ueber den Komplottprozeß in Paris kommen nur dürftige Nachrichten, da die Verhandlungen der vom Senat eingesetzten Untersuchungskommission unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. Bis es wieder zur Plenarverhandlung kommt, darüber können Wochen vergehen.

Die Begnadigung Dreyfus' wurde im Ministerrath nach kurzer Erörterung beschlossen. Die Debatte drehte sich nur um die Zeit der Bekanntgebung des bereits in der letzten Woche gefaßten Beschlusses. Der Justizminister Monis soll juristische Bedenken erhoben und nochmals vorgeschlagen haben, die Entscheidung des Revisionsrathes abzuwarten. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und namentlich Millerand traten energisch für die Erledigung der Angelegenheit ein und drangen leicht durch. Eine offiziöse Note über den Ministerrath besagt wörtlich: „Die Begnadigung (grâce) des Dreyfus ist im Prinzip beschlossen. Die Unterzeichnung des Dekrets ist um einige Tage hinausgeschoben, bis zur Erledigung gewisser Formalitäten. — Der „Figaro" beglückwünscht Loubet und das Ministerium zur Begnadigung Dreyfus'. Es sei eine gute That, welche die Söhne desselben Vaterlandes wieder versöhnen werde. Die „Lanterne" sagt, das Leiden eines Menschen sei verringert worden, doch habe die Gerechtigkeit keinen Schritt vorwärts gemacht; dafür müsse in Zukunft Sorge getragen werden. Dasselbe Blatt will erfahren haben, daß Dreyfus sich nach dem Süden Frankreichs begeben und dort seine Rehabilitierung abwarten wird. Die Zeitungen „Journal", „Echo de Paris" und „Gaulois" tadeln die Begnadigung Dreyfus' in der heftigsten Weise. Die Begnadigung komme weder zur rechten Zeit noch unter den gewünschten Bedingungen. Dreyfus dürfe nicht allein begnadigt, sondern seine Amnestie müsse für alle mit Dreyfus in Verbindung stehenden Angelegenheiten, auch für die Komplott-Affäre erlassen werden.

Dreyfus hat, wie die „Agence Havas" meldet, am Mittwoch früh 3 Uhr, von der Bevölkerung fast unbemerkt, Rennes verlassen und ist mit dem Zuge nach Nantes abgereist. Darüber, was Dreyfus nach seiner Begnadigung zu thun gedenkt, insbesondere wo er seinen Aufenthalt nehmen wird, gehen die Meldungen auseinander. Die Nachricht, daß Frau Dreyfus jüngst mit Labori in Folkestone war, um dort eine Villa zu miethen, wird durch die „Agence nationale" dementirt und hinzugefügt, Dreyfus selbst werde Frankreich nicht verlassen.

Der Sekretär der Strafkammer des Kassationshofes, Menard, hat seine Entlassung erhalten. Ihm war von Mitgliedern der Strafkammer vorgeworfen worden, Beaurepaire Stoff zu dessen Angriffen auf die Kammer geliefert zu haben. Die Untersuchung scheint die Richtigkeit dieser Vorwürfe ergeben zu haben.

Die Enthebung des österreichisch-ungarischen Militärattachees in Paris, Obersten Schneider, von seinem Posten wurde seit längerer Zeit erwartet, ihre Kundmachung ist in der Form bemerkenswerth, weil sie ohne jede Anerkennung der von Schneider geleisteten Dienste und ohne Bezeichnung seines ferneren Wirkungskreises erfolgt. Es wird damit kundgegeben, daß sein Verhalten während des Dreyfus-Prozesses seitens der österreichischen Regierung gemißbilligt wird. — Nach dem „Berl. Tagebl." ist Oberst Schneider in Luzern, wohin er zur Erholung gegangen war, an der Brightschen Nierenkrankheit schwer erkrankt.

Die Belagerungskomödie in der Rue Chabrol ist nach einer Dauer von über fünf Wochen zu Ende. Guerin hat sich am Mittwoch früh der Polizei ergeben. In der Nacht zu Mittwoch um halb 12 Uhr wurde der Deputirte Millevoye in Begleitung des Bruders Guerins in das „Fort Chabrol" hineingelassen. In demselben Augenblicke fand die Ablösung der Truppen statt, die die Straße sofort wieder absperrten. Gegen 12 Uhr verbreitete sich das Gerücht, Guerin wolle sich ergeben. Um 12½ Uhr verließen Millevoye und der Bruder Guerins das Fort. Dem Vernehmen nach scheiterten die Verhandlungen an den Forderungen Guerins. Millevoye begab sich zur Berichterstattung nach der Polizeipräfektur. Nachts wurden energische Maßregeln getroffen, um das Haus in der Rue Chabrol zu stürmen. Die bisherige militärische und polizeiliche Wache wurde gegen 2½ Uhr durch eine Abtheilung berittener republikanischer Garde, zahlreiche Polizeibeamte und Truppen unter dem Befehl des Generals Dalstein verstärkt. Alle in die Rue Chabrol einmündenden Straßen wurden durch eine dreifache Kette von Polizisten und Soldaten abgesperrt. Außerdem standen 20 Wagen und 200 Geniesoldaten als Reserven in der benachbarten Kaserne La Nouvelle France. Zwei städtische Ambulanzwagen befanden sich ebenfalls in der Nähe der Cité Haute-Ville. Um 3 Uhr kamen zwei Wagen mit Löschmannschaft und Löschwerkzeugen an. Inzwischen hatten der Bruder Guerins, Millevoye und andere Freunde mit Guerin eine nochmalige Unterredung und suchten ihn zu bewegen, sich ohne weitere Aufforderung zu ergeben. Um 4 Uhr wurde die Hausthür geöffnet und Guerin trat in Begleitung Millevoyes, Lasies und sämtlicher Genossen hinaus. Guerin wurde sofort am Eingang des Hauses von dem Chef der Sicherheitspolizei, Cochefert, verhaftet und zu Wagen nach dem Polizeidepot gebracht. Die Genossen Guerins wurden unbehelligt gelassen und begaben sich nach ihren Wohnungen. — Nach der Verhaftung Guerins wurde das Haus in der Rue Chabrol versiegelt und die Straße wieder freigegeben.

Spanien.

Die Karlisten sind, wie der „Frankf. Ztg." entgegen den offiziösen Berichten gemeldet wird, äußerst rührig. In den nahen französischen Grenzorten ist stetes Kommen und Gehen der angesehensten Parteiführer. In Biskaya sind militärisch besetzt die Ortschaften Guernica, Durango, Balmaseda, Algorta und Portugalete. Die Karlisten streuen das Gerücht aus, daß sie baldigst losschlagen werden. In Navarra konzentrirt man zahlreiche Gendarmerie zur schärferen Bewachung des karlistischen Treibens.

Der kriegsgerichtliche Prozeß wegen der Uebergabe von Cavite hat am Dienstag in Madrid begonnen. Die Anklageschrift wurde verlesen. Die Anklage beantragt für Admiral Montojo lebenslängliches Gefängnis und Verlust des Amtes.

Serbien.

Ueber den serbischen Hochverrathsprozeß liegen folgende Berichte vor: Die Vertheidiger des Tauschanovic plaidirten für dessen Freisprechung, da er sich weder antidynastischer Handlungen noch des Hochverrathes schuldig gemacht habe. Der Vertheidiger der Angeklagten Zivkovic und Novakovic drückte Entrüstung über das Attentat aus, welches von allen Serben verurtheilt werde, und glaubte nicht an einen ernstlichen Akt von Hochverrath gegen die Obrenovic, die wegen ihrer Verdienste um das Land die Liebe des Volkes genössen. Der Vertheidiger des Erzpriesters Gjuric, Anwalt Raic, betonte, daß kein kompromittirender Schriftwechsel gefunden worden sei. Gjuric habe lediglich einen Wechsel in der Regierung gewünscht. Die Vertheidiger der übrigen Angeklagten verlangten ebenfalls deren Freisprechung. Festgestellt wurde, daß der als Kronzeuge fungirende Kressovic in Wirklichkeit Rista Pavic heißt und dem echten Kressovic in Uzicse die auf seinen Namen lautenden Papiere gestohlen hat. Diese Feststellung rief ungeheure Erregung hervor. — Am Mittwoch plaidirte der Staatsanwalt für die Schuld sämtlicher Angeklagten. Knezevic ergriff unter allgemeiner Spannung das Wort und, die Hand auf die Bibel legend, erklärte er alle Personen, die auf der Anklagebank sitzen, für unschuldig wie das Sonnenlicht. (Große Bewegung.) In längerer Rede führte er sodann die Gründe an, welche ihn veranlaßt hätten, Unschuldige zu belasten. Er habe geglaubt, sich damit vom Tode zu retten, und daß die von ihm Beschuldigten sich schon würden heraushelfen können. Er sehe, daß alles vergebens sei; er wolle die Beschuldigten nicht unglücklich machen, und er zittere bei dem Gedanken an deren Frauen und Kinder.

Südafrike.

Wie dem „Bureau Dalziel" aus Pretoria gemeldet wird, hat dort das Gerücht, die neuen Vorschläge der britischen Regierung würden die Schleifung der Forts und die Entwaffnung der Buren umfassen, die größte Entrüstung hervorrufen. Die Bürger erklären, sie würden lieber sterben, als solche demüthigende Bedingungen annehmen, die sie auf den Standpunkt von „weißen Kaffern" herabwürdigen würden. Im Laufe einer Unterredung sagte Staatssekretär Reitz, wenn dieses Gerücht sich bestätigte, wäre der Krieg unvermeidlich.

Nach einer Meldung der Londoner „Preß-Association" soll Präsident Krüger durch den Gesandten Dr. Leyds nichtamtlich drei europäische Mächte um ihre guten Dienste zu Gunsten Transvaals ersucht haben. Die niederländische Regierung übe privatim ihren Einfluß zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung aus.

In Pretoria sind nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" mehrere höhere Offiziere des Oranjefreistaates eingetroffen, welche alsbald eine Besprechung mit dem Generalkommandanten Joubert hatten.

Provinzielles.

Graudenz, 19. September. Am Freitag tritt hier die Lehrerkompagnie zusammen, die beim Infanterie-Regiment Nr. 141 sechs Wochen übt. Im Vorjahre machte derselbe Jahrgang in Graudenz beim Infanterie-Regiment Nr. 14 seine zehnwöchige Uebung.

Filehne, 18. September. In Rosko starb am Freitag ein fünfjähriger Knabe an Vergiftung infolge Genusses von Samenkörnern des Stechapfels. Die Wirkung dieses narkotischen Giftes äußerte sich in seltsamen Erscheinungen. Etwa vier Stunden nach dem Genusse fing das Kind an zu singen, zu weinen, zu lachen, zu bellen und zu schreien, wodurch die Glieder in fortwährender konvulsivischer Bewegung blieben, bis nach zwölfstündiger Raserei endlich der Tod das unglückliche Wesen von seinen Leiden erlöste.

Pr. Stargard, 19. September. In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Arbeiter H. Jahnke aus Hoch-Stüblau wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. J. hatte in einem Gasthause eine höchst unpassende Aeußerung über unseren Kaiser gethan. — Unter der Anklage, unzüchtige Handlungen an der 8jährigen Tochter ihrer Dienstherrschaft vorgenommen zu haben, standen die Molkereilehrlinge St. und Sr. aus Hoch-Stüblau. Es wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, und lautete das Urtheil auf ein Jahr bezw. sechs Monate Gefängnis.

Braunsberg, 20. September. Eines Tages voriger Woche verschwanden dem Gastwirth Weinrich in Neu-Passarge aus der Ladenkasse 6 M. Es wurden Stimmen laut, welche ganz bestimmte Verdachtsgründe aussprachen. Eines Tages nun fand der Postbote zu seinem Erstaunen beim Oeffnen des Briefkastens darin die 6 M., eingewickelt in einem Zettel, auf dem die Worte standen: „Die 6 M. gehören dem Gastwirth Weinrich. Derjenige, auf den sich Euer Verdacht lenkt, hat das Geld nicht gestohlen."

Schulitz, 20. September. Zu dem großen Brande wird noch gemeldet: Die Bromberger Feuerwehr griff das Feuer mit drei Schlauchleitungen an, und brachte es zum Stehen. Nun aber trat Wassermangel ein, denn der Brunnen auf dem Bahnhofe war bald erschöpft, worauf drei Lokomotiven für das Herbeischaffen von Wasser sorgten. Gleichzeitig war es jetzt möglich, die noch nicht vom Feuer ergriffenen Schwellen fortzuschaffen und damit einen freien Raum zwischen dem Herd des Brandes und der Umgebung herzustellen, über den das Feuer nicht hinaus konnte. Indessen konnte man erst gegen 3 Uhr morgens sagen, daß man des Feuers Herr sei. Verbrannt sind im Ganzen 63 000 Stück Schwellen, die einen Werth von 180 000 M. haben und bereits verkauft waren; 43 000 Stück gehörten der Staatseisenbahn-Verwaltung, 20 000 Privateisenbahn-Verwaltungen. Außerdem ist noch der Schuppen mit Imprägnirungsstoffen niedergebrannt; hier soll auch das Feuer entstanden sein. Außer der Bromberger Dampfspritze waren noch acht Spritzen thätig. Schließlich sei erwähnt, daß Schulitz von einem größeren Brande seit 41 Jahren nicht heimgesucht war; damals ging der größte Theil der Stadt in Flammen auf.

Bromberg, 20. September. Erster Bürgermeister Knobloch ist vom Kaiser auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden, nachdem er von der Stadt dafür präsentirt war.

Lokales.

Thorn, den 21. September 1899.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Mittwoch, den 20. September, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind: Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Lübkes, die Stadträthe Dietrich und Kriwes sowie 30 Stadtverordnete. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattet Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke einen kurzen Bericht über den Verlauf und die Verhandlungen des diesjährigen westpreußischen Städtetages in Danzig. — Ein dringlicher Antrag des Magistrats fordert die Reparatur und Abänderung der Heizanlage im Artushof. Nachdem gegen den Widerspruch des Stadtv. Wolff die Dringlichkeit der Vorlage anerkannt worden ist, werden die Kosten der Ausführung dieser Arbeiten genehmigt, die sich je nach der Menge des abzubrechenden Mauerwerks auf 1400 bis höchstens 2400 M. belaufen werden. — Auf eine in einer früheren Stadtverordneten-Versammlung gefallene Aeußerung des Stadtv. Wolff, daß der Vertrag der Stadt mit der Elektrizitätsgesellschaft der letzteren die Einführung des Zehnpfennigtarifs vorschreibe, weist Bürgermeister Stachowitz aus dem Vertrag nach, daß dies nur für den Fall vorgesehen sei, „wenn die wirthschaftliche Lage es gestattet." — Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Wolff: Der Miethsvertrag über das Gewölbe Nr. 27/28 im Rathhause wird mit dem bisherigen Pächter Willamowski auf weitere drei Jahre verlängert. — Für die Instandsetzung der Wohnung des Direktors im Schlachthause werden 1100 M. bewilligt. — Der Verpachtung eines an der Wiesenburger Chaussee gelegenen Stück Landes von ungefähr 10 Morgen Größe an Herrn Fabrikbesitzer Drewitz für 2 M. pro Morgen jährlich wird zugestimmt. — Zu der in diesen Tagen hier stattfindenden Gartenbauausstellung werden 300 M. Beihilfe bewilligt. Die Hälfte des etwaigen Ueberschusses der Veranstaltung soll dem Kaiser Wilhelm-Denkmalsfonds zugeführt werden. — An Reparaturkosten für Scheune und Stall des Mühlenetablissements Barbarken werden 695,30 M. bewilligt und die Arbeiten dem Zimmermeister Lange übertragen. Stadtv. Kordes erklärt dabei, daß die Forstdeputation die Arbeiten für dringend nothwendig halte, aber jedenfalls auch noch mit Nachforderungen kommen werde. — Die Wahl des Gefreiten Mollenhauer aus Kolmar i. E. zum Hilfsförster an Stelle des bisherigen Hilfsförsters Hardt wird zur Kenntnis genommen. — Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, nach welcher der Herr Minister des Innern das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreisverbande z. Z. abgelehnt hat. Die Ablehnung wird damit begründet, daß die Stadt voraussichtlich binnen kurzem 25 000 Einwohner zählen wird und daher dringende Gründe für ein vorzeitiges Ausscheiden nicht vorhanden sind. Einer Vorlage betreffend Eingemeindung von Weißhof sieht der Minister entgegen. — Eine Erhöhung der Arbeitslöhne für die im Etat der Gasanstalt unter Tit. 2 Pos. D. aufgeführten 4 Arbeiter von 1,85 auf 2 Mk. pro Tag wird zugestimmt, nachdem vor einiger Zeit einige Arbeiter die Arbeit niedergelegt hatten mit der Begründung, daß alle übrigen städtischen Arbeiter 2 M. pro Tag erhalten. — Die Ausführung einer Telephonanlage nach der Dienstwohnung des städtischen Oberförsters in Weißhof und die erforderlichen Kosten werden genehmigt. Stadtv. Leutke hatte dabei die telephonische Verbindung mit Ollek beantragt. — Zum Forstetat werden bei Tit. 10 Pos. 4 100 M., bei Tit. 3 Pos. 3 150 M. und bei Tit. 3 Pos. 4 30 M. (für Anlegung von Spazierwegen u. s. w.) bewilligt, nachdem auf eine Anfrage des Stadtv. Schlee, wo diese Wege angelegt werden sollten, Oberförster Lübkes entgegnet hatte, daß die Anlagen bereits unter seinem Vorgänger fertiggestellt seien und es sich hier nur um eine Nachbewilligung handle. — Um das von dem Minister des Innern abgelehnte Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise zum 1. April 1900 möglich zu machen, beantragt der Magistrat die Einverleibung von Kolonie Weißhof und Neu-Weißhof in die Stadtgemeinde Thorn und die Feststellung der Einwohnerzahl durch eine städtische Volkszählung, um durch letztere zu ermitteln, ob die Stadt schon die erforderliche Zahl von 25 000 Einwohnern habe. Bei der letzten staatlichen Volkszählung von 1895 hatte Thorn 22 691 Zivileinwohner, nach den Aufzeichnungen des Standesamts und des Meldeamts würde der Zuwachs durch den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle und der Anmeldungen über die Abmeldungen die Einwohnerzahl schätzungsweise bis zum 1. Januar 1900 auf 24 895 erhöhen. Da mit diesen Zahlen natürlich nicht sicher gerechnet werden kann, sollen die Kolonie Weißhof mit 507 Einwohnern und Neu-Weißhof mit 286 Einwohnern eingemeindet werden. Außer dem Umstande, daß die dortigen Armen- und Schullasten (2099 M.) durch die einkommenden Steuern gedeckt werden, spricht für die Eingemeindung, daß beide Kolonien innerhalb des städtischen Geländes liegen. Die Kolonie Weißhof, welche die Fortsetzung der Culmer Chaussee bildet, würde überhaupt keine Wegebauten beanspruchen und bei Neu-Weißhof, das sich hauptsächlich zur Anlegung kleiner Ackerwirthschaften eignet, sei dies ebensowenig anzunehmen. Der Ausschuß erklärt sich mit der Vornahme der privaten Volkszählung und der Eingemeindung der beiden Kolonien einverstanden. Bürgermeister Stachowitz: An sich sei die Frage des Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Kreise zwar nicht besonders dringlich. Es handle sich aber vor allen Dingen für die Stadt darum, für das Ausscheiden an denjenigen Grundlagen festzuhalten, welche mit dem Kreise in der Voraussetzung vereinbart worden sind, daß der Minister das Ausscheiden zum 1. April 1900 genehmigen werde. Die mit dem Kreis abgeschlossene Vereinbarung beruht auf einer sorgfältigen Prüfung der finanziellen Ergebnisse in den letzten drei Jahren. Wenn nun das Ausscheiden der Stadt zum 1. April nicht ermöglicht werden könnte, so würden den weiteren Verhandlungen der Stadt mit dem Kreise andere Verhältnisse zu Grunde gelegt werden müssen und sich die Verhandlungen dann bedeutend schwieriger gestalten. Wenn irgend möglich, müsse daher das Ausscheiden zum 1. April 1900 bewirkt werden. Die Einverleibung von Kolonie und Neu-Weißhof werde keine Ausgaben verursachen, da die beiden Orte ihren ländlichen Charakter beibehalten würden. Die beabsichtigte private Volkszählung soll im Dezember oder Januar vorgenommen und zur Leitung derselben ein Regierungskommissar erbeten werden. Stadtv. Cohn ist zwar für die Einverleibung für Weißhof, möchte aber von der Volkszählung absehen, da im nächsten Jahre so wie so eine staatliche Volkszählung stattfindet. Bürgermeister Stachowitz weist darauf hin, daß durch dieses Abwarten eben die vorhandenen Vereinbarungen mit dem Kreise hinfällig werden würden. Stadtv. Schlee hält die Einverleibung von Weißhof allerdings nicht für besonders wünschenswerth, da durch die eingehenden Steuern schwerlich die Mehrausgaben an Schul- und Armenlasten gedeckt werden würden. Er erklärt sich aber mit der Einverleibung und der privaten Volkszählung durchaus einverstanden. Die Stadt müsse aus dem Kreise heraus, damit sie endlich Herr im eigenen Hause sei, und außerdem würde das Ausscheiden, je länger man es hinausschiebe, um so schwieriger werden. Die Ausgaben für den Kreis würden immer größere, schon jetzt zahle die Stadt beinahe die Hälfte sämtlicher Kreisabgaben, obgleich sie von ihrer Zugehörigkeit zum Kreise nichts, ja sogar Nachtheile habe. Bürgerm. Stachowitz entgegnet dem Vorredner, daß die Schul- und Armenlasten von Weißhof bei der Einverleibung schon deshalb nicht steigen könnten, weil die Stadt bereits jetzt alle diese Lasten trage. Als Termin für die Volkszählung sei der 2. Dezember in Aussicht genommen, derselbe Termin, den auch der Staat stets für seine Volkszählungen wähle. Stadtv. Kittler spricht sich auch für das Ausscheiden aus dem Kreise aus, giebt aber anheim zu erwägen, ob es nicht angemessen wäre, bei dem neuen Minister des Innern noch einmal den Versuch zu machen, das Ausscheiden auch ohne die erforderliche Einwohnerzahl von 25 000 zu erreichen. Er möchte auch wissen, ob der Kreisausschuß mit der Eingemeindung von Weißhof einverstanden sei. In dieser letzteren Beziehung giebt Bürgermeister Stachowitz eine beruhigende Erklärung ab. Ein Versuch, von dem neuen Minister des Innern auf Grund der bisherigen Vereinbarungen den Austritt der Stadt Thorn aus dem Kreise zu erlangen, dürfte fehlschlagen, da sich der Minister wohl kaum ohne Beibringung neuer Gründe zu einer entgegengesetzten Auffassung bekehren würde. Stadtv. Aronsohn ist der Ansicht, daß man an die Eingemeindung von Weißhof mit größter Vorsicht herangehen und dieselbe, wenn irgend möglich vermeiden müsse, da sonst vielleicht unter Hinweis auf diese Eingemeindung die Stadt auch zur Eingemeindung von Mocker gezwungen werden könnte. Nachdem Bürgermeister Stachowitz diese Befürchtung mit dem Hinweis darauf abgewiesen, daß der Minister in einer Audienz ausdrücklich erklärt habe, daß von einem Zwang zur Eingemeindung von Mocker keine Rede sein könne, werden die Magistratsvorschläge angenommen. — Für die Einrichtung einer Arrestzelle in dem Raume des Rathhauses, den die freiwillige Feuerwehr zur Unterbringung ihrer Löschgeräthschaften inne hatte, werden 400 Mk. bewilligt. Der Regierungspräsident hatte nach einer Inspektion des hiesigen Polizeigefängnisses bemängelt, daß die Zellen von innen geheizt werden und ferner, daß er einen Knaben mit einem Angetrunkenen zusammen eingesperrt fand. Die Einrichtung der Zelle ist übrigens schon beendet. — Für die Ueberbrückung der Bache an der Graudenzer Chaussee in Mocker werden 700 Mk. bewilligt. Die Elektrizitätsgesellschaft trägt 300 Mk. dazu bei. Die Reparaturbedürftigkeit der Brücke hat sich bei der Legung des Geleises für die elektrische Bahn herausgestellt. — Nach einem mit der Elektrizitätsgesellschaft vereinbarten Vertrage zahlt dieselbe zur Instandsetzung des Straßenpflasters ein Pauschquantum von 1500 Mk. und zur Erhaltung des Pflasters vom Jahre 1900 ab 0,16 Mk. pro laufenden Meter jährlich. Die Versammlung ist mit dem Vertrage einverstanden. — Wie der Herr Regierungspräsident mittheilt, will der Herr Minister die Kosten für Heizung und Beleuchtung der Räume der gewerblichen Fortbildungsschule hierselbst in Höhe von ca 1000 M. nicht mehr aus Staatsmitteln bewilligen, sondern der Kommune aufbürden. Der Regierungspräsident bemerkt dazu, daß der Minister diese Anforderung auch an weniger leistungsfähige Gemeinden gestellt habe. Dem Beschlusse des Magistrats, diese Kosten nicht zu übernehmen, da die Stadt durch die Stellung der Klassenräume schon einen genügenden Beitrag zur Unterhaltung der Schule leiste, wird zugestimmt. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni 1899 wird Kenntnis genommen. — Auf eine bez. Eingabe der städtischen Behörden theilt der Bezirksausschuß mit, daß es seiner Genehmigung zu der einmaligen Abfindung des Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli sowie zur Regelung der Pensionsverhältnisse von dessen Gemahlin nicht bedarf. — Die Wieder- bezw. Ersatzwahl von einigen Armenvorstehern, Armendeputierten und Bezirksvorstehern wird nach den Vorschlägen des Magistrats genehmigt. — Auf eine Eingabe der städtischen Behörden an das Kriegsministerium wegen Verlegung der in der Stadt befindlichen Pulvermagazine nach den Außenforts theilt der Kriegsminister unter dem 23. August mit, daß dem Magistrat der Bescheid darüber, ob und wann eine Verlegung der Pulvermagazine stattfinden könne, s. Z. von der betreffenden Dienststelle zugehen werde. — Mit der Wahl der Ingenieurs der Gas- und Wasserwerke in Stettin, Herrn Sorge, zum Direktor der hiesigen städtischen Gasanstalt erklärt sich die Versammlung einverstanden. Derselbe erhält 3600 M. Anfangsgehalt, das in 4 × 4 Jahren um je 250 M. steigt, außerdem freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung im Werte von 800 M. Nach halbjähriger Probezeit wird er lebenslänglich angestellt. Stadtrat Dietrich berichtet, daß von 7 Bewerbern um die Stellung 3 in Frage kamen, vor allen Herr Sorge, der ganz vorzügliche Empfehlungen besaß und der, wie Erkundigungen an maßgebender Stelle ergaben, die selbstständige Leitung der Stettiner Gaswerke zu allgemeiner Zufriedenheit versehen habe. — Für den Druck des Katalogs der Lehrerbibliothek der höheren Mädchenschule werden 250 M. bewilligt. Seitens der Schuldeputation, und des Magistrats wurde die Bewilligung mit dem Hinweis darauf empfohlen, daß die Bibliothek auch weiteren Kreisen zugänglich sei. Stadtv. Sieg regt bei dieser Gelegenheit an, auch einen Katalog der ziemlich umfangreichen Bibliothek der Knabenmittelschule drucken zu lassen, vielleicht als Anhang zum nächsten Jahresbericht. — Zum Besuch des zweiten Informationskursus für Knabenhandarbeit in Leipzig soll dem Herrn Lehrer Rogozinski ein Zuschuß von 50 Mk. bewilligt werden; auf Antrag des Stadtv. Sieg wird der Zuschuß auf 100 Mk. erhöht. — Die parzellenweise Verpachtung des früher Löwenbergschen Grundstücks auf Culmer-Vorstadt bis zum Jahre 1910 wird nach den Vorschlägen des Magistrats genehmigt. — Die Verlängerung des Vertrages über das Gewölbe Nr. 19 im Rathhause mit dem bisherigen Pächter auf 3 Jahre für den Pachtpreis von 250 Mk. wird genehmigt. — Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft bietet der Stadt unterm 12. September d. J. das Schützenhaus zum Kauf an. Wie es in der Eingabe heißt, ist das Schützenhaus durch mangelhafte Bewirthschaftung sehr heruntergekommen. Der Vertrag mit dem bisherigen Pächter, der Brauerei Kunterstein, läuft zum 1. Oktober ab, und es ist nicht gelungen, einen neuen Pächter zu finden. Auch die Schießeinrichtungen entsprechen nicht mehr den Anforderungen. Das Grundstück ist etwa 4000 Qum. groß; eingetragen sind auf dasselbe seitens der Schlesischen Bodenkreditgesellschaft 160 000 Mk. und von verschiedenen Privatleuten noch 16 000 Mk. Der Magistrat hat beschlossen, das Angebot durch eine Kommission von 3 Magistratsmitgliedern und 6 Stadtverordneten prüfen zu lassen. In der Ausschußsitzung wurde seitens des Magistrats erklärt, daß er durchaus nicht die Absicht habe, das Grundstück zu kaufen, aber die Stellung der Stadtverordneten zu dem Anerbieten kennen lernen wolle. Im Ausschuß selbst waren die Meinungen darüber getheilt, ob das Anerbieten sofort von der Hand zu weisen sei oder das Grundstück vielleicht doch eine entsprechende Verwerthung finden könne, und man entschied sich daher zunächst auch für Kommissionsberathung. Bürgermeister Stachowitz erklärt, daß die Frage der Erwerbung des Grundstücks heute noch völlig offen bleiben solle. Die einzusetzende Kommission solle nur prüfen, welchen Werth das Grundstück überhaupt habe, ob es für die Stadt einen Werth habe und wofür es ev. verwendbar sei. Stadtv. Cohn meint, daß an der Berathung und Beschlußfassung über diese Angelegenheit diejenigen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, welche Mitglieder der Schützenbrüderschaft seien, sich nicht betheiligen könnten. Stadtv. Plehwe und Bürgermeister Stachowitz treten dieser Anschauung entgegen, ebenso Stadtverordnetenvorsteher Professor Böthke, welcher nur diejenigen Mitglieder der Schützenbrüderschaft von der Betheiligung an der Berathung ausgeschlossen wissen will, welche Hypothekengläubiger des Schützenhauses sind. Stadtv. Schlee bittet das Angebot der Schützenbrüderschaft nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, sondern sorgfältig zu prüfen. Stadtv. Hellmoldt bittet, an die Berathungen über eine Verwendung des Grundstücks nur unter der Voraussetzung heranzugehen, daß die Restauration eingeht. Bürgermeister Stachowitz erklärt dies für selbstverständlich. In die Kommission werden sodann seitens der Versammlung gewählt die Stadtverordneten: Granke, Kotze, Lambeck, Rawitzki, Rittweger und Uebrick. — Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Adolph: Zur Instandsetzung der sogenannten Hirtenkathe werden 185,50 Mk. bewilligt. — Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 26. Juli und 30. August 1899 wird Kenntnis genommen. — Der Finalabschluß der Krankenhauskasse pro. 1. April 1899 ergiebt eine Einnahme von 44 945 Mk., eine Ausgabe von 46 573 Mk. und ein Defizit von 1628 Mk. Belegt war das Krankenhaus in 1896/97 mit 1137, 1897/98 mit 1168, 1898/99 mit 1276 Kranken. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 1896/97 32930, 1897/98 33 676, 1898/99 36 360, die durchschnittliche Belegung 1896/97 90, 1897/98 88, 1898/99 99 Kranke. Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau bittet, den Stadtverordneten doch den Röntgenapparat im Krankenhaus gelegentlich vorzuführen. Bürgermeister Stachowitz entgegnet, daß dies bereits einmal geschehen sei, aber gern wiederholt werden könne. — Der Finalabschluß der Siechenhauskasse weist auf eine Einnahme von 12 160 Mk., eine Ausgabe von 10 280 Mk. und einen Ueberschuß von 1880 Mk. Von demselben sollen nach dem Vorschlage der Deputation, dem die Versammlung zustimmt, verwendet werden: 600 Mk. für den Ausbau und die Bedachung des Kartoffelkellers, 100 Mk. für eine neue Hecke, 500 Mk. sollen zur Verfügung der Deputation bleiben und der Rest von über 600 Mk. an die Kämmereikasse zurückgezahlt werden. — Das Grundstück Neustadt Band 11 Blatt 321, in der Brauerstraße, soll auf Antrag des Besitzers, Stadtrath Tilk, mit 40 000 Mk. beliehen werden. Nach einer längeren Debatte darüber, ob der Zinssatz auf 4¼ oder 4½ Prozent festzusetzen ist, wird mit Rücksicht darauf, daß bereits einige Darlehne zu 5 Prozent ausgegeben worden sind, beschlossen, das Grundstück zu 4½ Prozent zu beleihen mit der Maßgabe, daß das Kapital 5 Jahre unkündbar ist. — Die von dem Ingenieur Schulz, dem bisherigen Vertreter des Gasanstaltsdirektors, eingereichte Liquidation seiner Umzugskosten in Höhe von 100,20 Mk. wird auf Antrag des Stadtverordneten Cohn zur kalkulatorischen Prüfung zurückgegeben. — Es folgt eine geheime Sitzung.

— Personalien bei der Regierung. Der Regierungsrath Lautz zu Arnsberg ist der Königl. Regierung zu Danzig und der Regierungs-Assessor Dr. Woepcke zu Danzig ist der Königl. Regierung zu Arnsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Rechtsanwalt Justizrath Knirim in Flatow ist auf seinen Antrag in der Liste der bei dem Landgericht in Konitz und bei dem Amtsgericht in Flatow zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

— Personalien aus dem Kreise. Der Besitzer Leon Ziolkowski aus Siemon ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Siemon von neuem bestätigt worden.

— Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Am 19. d. M. wird in Wehlau eine Stadt-Fernsprecheinrichtung eröffnet; die Theilnehmer an derselben sind u. a. zum Sprechverkehr mit Culm, Culmsee, Danzig, Graudenz, Elbing, Neufahrwasser, Strasburg, Thorn, Zoppot und nach Eröffnung der Stadt-Fernsprechein-

richtung in Dirschau, Pr. Stargard, Marienburg und Marienwerder auch mit diesen Städten zugelassen.

— Neue deutsche überseeische Briefmarken, wie sie bisher im äußeren Format und Ausstattung im deutschen Postverkehr nicht üblich waren, werden zu Beginn des nächsten Jahres ausgegeben werden. Sie sollen für den überseeischen Verkehr in Gebrauch kommen und die Werthe eins, zwei, vier und fünf Mark erhalten. Das Format ist länglich und nachgebildet den amerikanischen Kolumbusmarken, deren Größe auch die neuen deutschen Werthzeichen haben werden. Abweichend von der mitunter recht primitiven künstlerischen Ausstattung der amerikanischen Marken werden unsere neuen überseeischen Marken eine eigenartige malerische Gestaltung erfahren. Auf die Initiative des Kaisers ist es zurückzuführen, daß die künstlerischen Motive auf den Werthzeichen ein stark dynastisch-nationales Gepräge erhalten und die Erinnerung an die Hohenzollernherrscher und ihre Geschichte wachrufen sollen. Zur Zeit ist man noch mit der Skizzirung beschäftigt, und die endgiltigen Entwürfe werden noch der Genehmigung des Kaisers unterliegen. Eine der Skizzen mit dem Werthzeichen 2 stellt die Verbindung von Nord- und Süddeutschland symbolisch dar. Auf dem Mittelfelde reichen sich zwei kriegerische Männergestalten, Preuße und Bayer, die Hände zum Bunde; im Hintergrunde, gleichsam als wollte sie den Bund segnen, schwebt die Germania. Die Felder zur Linken und Rechten geben eine Darstellung von den Alpen und Rügen. Die Unterschrift lautet: „Seid einig, einig!" Andere künstlerische Motive für die neuen Briefmarken sollen das Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmal, die Eröffnung des ersten Reichstages unter Kaiser Wilhelm II. und ähnliche Darstellungen aus der jüngsten Geschichte bieten. Die neuen Briefmarken werden in der Reichsdruckerei hergestellt, die ein besonderes lithographisches Verfahren dafür vorgesehen hat.

— Die Gartenbauausstellung, welche der Gartenbauverein für Thorn und Kreis in den Räumen des Schützenhauses veranstaltet, wurde heute Mittag 11½ Uhr eröffnet. Zu der Eröffnungsfeierlichkeit waren der Herr Landrath v. Schwerin, Herr Gouverneur v. Amann, sowie zahlreiche Vertreter der städtischen Behörden erschienen. Der Vorsitzende des Gartenbauvereins Herr Brohm erinnerte daran, daß heute gerade vor 5 Jahren der Gartenbauverein gegründet wurde, für seine erfolgreiche Arbeit lege das Zustandekommen dieser Ausstellung und deren zahlreiche Beschickung Zeugnis ab. Redner dankt Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli für die Uebernahme des Protektorats und die Beihilfe der Stadt und ebenso den Vertretern des Kreises für ihr Erscheinen. In seiner Eröffnungsrede hob Oberbürgermeister Dr. Kohli dann hervor, daß seit 40 Jahren hier in Thorn keine Gartenbauausstellung mehr gewesen sei. Das sei länger als ein Menschenalter, und in dieser Zeit habe die Gartenbau-Industrie einen ungeahnten Aufschwung genommen; damals stand sie am Anfang ihrer Entwickelung, heute steht sie in vollster Blüthe. Was die Kunst der hiesigen Gärtner zu leisten vermöge, beweise die heutige Ausstellung, kaum eine andere Industrie habe einen solchen Aufschwung genommen. Die hiesigen Gärtner haben sich durch die Veranstaltung dieser Ausstellung ein besonderes Verdienst erworben, und er rechne es sich zur besonderen Ehre und Freude, daß er diese Ausstellung eröffnen dürfe. Die Aussteller stehen sich heute nicht als Konkurrenten gegenüber, sondern in einem edlen Wettstreit; jeder habe sein Bestes gegeben und suche von dem andern zu lernen. Er wünsche, daß die Ausstellung nicht allein Anregung und Belehrung biete, sondern den Ausstellern auch in anderer Beziehung Nutzen und vielleicht einen kleinen pekuniären Vortheil bringe. Am Schlusse seiner Ansprache gedachte der Redner des Kaisers als des Beschützers nnd Förderers jeglicher Kunst, also auch der Gartenbaukunst, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Wilhelm II. Nachdem im Anschluß daran der erste Vers der Nationalhymne gesungen war, erklärte Oberbürgermeister Dr. Kohli die Gartenbauausstellung für eröffnet und die Gäste unternahmen bei den Klängen der Konzertmusik unter Führung der Vorstandsmitglieder des Vereins einen Rundgang durch die festlich mit Grün geschmückten Räume. — Die Ausstellung ist außerordentlich reich beschickt und bietet eine solche Fülle des Sehenswerthen, daß es unmöglich ist, auf Einzelheiten einzugehen. Nur der persönliche Besuch der Ausstellung und der eigene Vergleich der aus allen Gebieten des Gartenbaues vorhandenen Ausstellungsobjekte vermag einen Ueberblick zu gewähren und hinterläßt einen außerordentlich befriedigenden Gesamteindruck. Im Saale fallen in erster Linie die prächtigen Tafeldekorationen ins Auge, mit denen die drei in der Mitte stehenden Tische von den Firmen Brohm, Engelhardt und Hüttner und Schrader ausgestattet worden sind. An der Längswand des Saales befindet sich eine außerordentlich geschmackvolle Auswahl von Blumenarrangements aller Art für ernste und heitere Gelegenheiten, unter denen sich einige ganz überraschend schöne Gegenstände befinden. Aussteller sind die Firmen Brohm, Engelhardt, Hüttner und Schrader und Kröcker. Vor dem Orchester hat die Firma Engelhardt ein großes hübsches Palmenarrangement angebracht und an der Fensterseite stehen in großer Menge Zier- und Blattpflanzen in den mannigfaltigsten Variationen. In den beiden Kolonnaden des Gartens sind außer einer reichen Auswahl von Topfpflanzen und Schlinggewächsen hauptsächlich Gemüse und Früchte ausgestellt und zwar in einer so außerordentlich großen Auswahl und durchgehends in so vorzüglicher Qualität, daß es dem Laien ganz unmöglich ist, das Bessere von dem Guten zu unterscheiden. Freunde des Obst- und Gemüsebaues dürften an diesem Theil der Ausstellung ihre helle Freude haben. Im hinteren Theil des Gartens endlich befinden sich Teppichbeete und sonstige Gartenarrangements in den verschiedensten Formen, welche, trotzdem bei der Auswahl der verwendeten Pflanzen auf die rauhe Herbstwitterung Rücksicht genommen werden mußte, eine reiche Abwechselung bieten. Besondere Beachtung verdienen hier auch die verschiedenen Nadelhölzer. Alles in allem ist, wie schon oben bemerkt, die Ausstellung so reichhaltig und abwechselungsreich, daß wir jedermann nur den Besuch derselben aufs beste empfehlen können.

— Singverein. In einer gestern stattgehabten Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, die Uebungen am Donnerstag, den 28. September, wieder aufzunehmen und noch vor Weihnachten eine Aufführung zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals zu veranstalten. Im Interesse dieses Zweckes wie der durch den Verein stets hoch gehaltenen Pflege edler Musik wünschen wir dem Verein auch ferner eine rege Betheiligung aller sangeskundigen Kräfte.

— Künstler-Konzerte. Wie uns mitgetheilt wird, hat für die kommende Konzertsaison Herr Buchhändler E. F. Schwartz wiederum das Arrangements einiger Künstler-Konzerte übernommen. Das erste dieser Konzerte findet Dienstag, den 31. Oktober im großen Saale des Artushofes statt und zwar seitens der Violinvirtuosin Fräulein Irene von Brennerberg aus Brassó-Kronstadt in Ungarn, jetzt in Wien, unter Mitwirkung der jungen amerikanischen Pianistin Frl. Céleste Groenevelt. Frl. von Brennerberg zählt zu den bedeutendsten Violinvirtuosinnen. Der Billetverkauf findet in der Buchhandlung von E. F. Schwartz statt, woselbst Vorausbestellungen auf Karten schon jetzt entgegengenommen werden.

— Geschworene. Zu der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode sind nachträglich noch folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Oberlehrer Isaac aus Thorn, Rittergutsbesitzer Julius Vorreyer aus Sternberg, Professor Eugen Hersord aus Thorn, Deichhauptmann Gustav Lippke aus Podwitz, Besitzer Heinrich Bartel aus Ober-Nessau, Zuckerfabrik-Direktor Max Schmitz aus Neu-Schönsee, Fabrikbesitzer Joseph Houtermans aus Thorn, Landwirth Friedrich Peters aus Dominium Papau, Maurermeister Wilhelm Mehrlein aus Thorn, Holzhändler Hermann Meyer aus Thorn, Gutspächter Martin Krahn aus Kielp.

— Submission. Bei der Vergebung von Schmiede- und Eisenarbeiten, Anker- und Kleineisenzeug für den Bau einer Infanterie-Kaserne in Rudak waren folgende 10 Offerten eingegangen: Doehn 2385,95 M., Tilk 4619,70 M., Thomas 3580,29 M., Labes 3683,32 M., Riemer 3696,48 Mark, Voß 4165,96 M., Marquart 3216,76 M., Müller 3028,17 M., Rose 3009,49 M., Roehr 3590,50 M. Für die Eisenlieferung gaben Gebote ab: R. Tilk 17445,00 M., C. B. Dietrich und Sohn 17703,64 M., Franz Zährer 18280,29 M.

— Besitzwechsel. Das den Frohwerkschen Erben gehörige Grundstück Tuchmacherstr. Nr. 2 ist in den Besitz des Rentiers Rommeck für den Preis von 83000 Mk. übergegangen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 10 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,62 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice am 19. d. M. 3,22, am 20. d. M. 3,38, am 21. d. M. 3,21 Meter.

Podgorz, 20. September. Heute fand die Verpachtung des Marktstandgeldes nochmals statt. Es hatten sich 3 Bieter eingefunden, die folgende Gebote abgaben: Wykrzykowski 300 Mk., Hennig 304 Mk. und der bisherige Pächter Höker Schulz 305 Mk. — Das Gasthaus „Zum grünen Jäger" hat Herr Mede an Herrn Murowski aus Thorn verpachtet. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober d. Js. — In das Gasthaus von Ferrari kehrte neulich ein etwa 18 Jahre alter Fuhrmann mit einem Einspänner-Fuhrwerk ein, an welchem eine Tafel mit der Aufschrift „Johann Wiesenburg aus Juchtuchno Kreis Schubin angebracht war. Nach seinem Begehren gefragt, ließ der Fuhrmann Pferd und Wagen im Stich und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Unzweifelhaft ist das Fuhrwerk gestohlen worden, denn seit Sonnabend hat er nichts mehr von sich hören lassen. Pferd und Wagen befinden sich im Ferrarischen Gaststalle. Auf dem Wagen lagen noch einige Kleidungsstücke, die aber fast gar keinen Werth haben.

Kleine Chronik.

* Der Prinz-Regent von Bayern hat nicht nur 50000 Mark aus seiner Schatulle für Ueberschwemmte in Oberbayern gespendet, sondern auch den Neubau der weggeschwemmten Prinz-Regentenbrücke auf seine Kosten übernommen, was einer Gabe von mehr als 300000 Mark gleichkommt und den regentlichen Kostenaufwand für die Brücke auf 600000 Mark erhöht. So absorbirt das Unglück in Südbayern vom 14. d. M. mehr als das ganze Jahreseinkommen des Prinz-Regenten, denn der bayerische Regent erhält als solcher 342857 Mark. —

* Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große", der am Dienstag von New-York im Bremerhaven eintraf, hat die Strecke Southampton-Bremerhaven mit der im Schnelldampferverkehr bisher unerreichten Geschwindigkeit von 23,98 Seemeilen in der Stunde zurückgelegt.

* In der Tapetenring-Affaire hat das Kölner Oberlandesgericht dem Antrag der gesperrten Firma Heyden u. Sohn, Köln, stattgegeben und verfügt, daß gegen den Vorsitzenden der Tapetenfabrikantenvereinigung die Anklage wegen versuchter Erpressung eingeleitet werde. Ueber die Firma Heyden u. Sohn wurde damals die Sperre verhängt, als sie sich weigerte, 100 M. Konventionalstrafe zu zahlen, weil sie unter den Verbandspreisen verkaufte.

* Ueber ein schweres Eisenbahnunglück wird der „Voss. Ztg." aus Kiew gemeldet: Zwischen den Stationen Kotinschany und Nemerczy (russische Südwestbahn) ist Dienstag Nacht ein gemischter Zug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Die Lokomotiven und elf Wagen des ersteren und sieben Wagen des Güterzugs wurden zertrümmert. Acht Passagiere und ein Oberkondukteur sind tot, drei Schaffner schwer, zwei andere Bahnbedienstete leicht verletzt.

* Daß die Pest in Asuncion (Paraguay) ausgebrochen ist, wird durch eine von Montevideo dorthin entsandte Sanitätskommission bestätigt. — In Oporto bewarf am Dienstag Abend ein Volkshaufe den Wagen der Aerzte, welche sich zur Autopsie eines Leichnams begaben, mit Steinen. Zwei portugiesische Aerzte wurden leicht verletzt. Drei Personen wurden verhaftet. — Ueber weitere Maßnahmen gegen die Einschleppung der Pest berichtet die „Post": In den nächsten Tagen begiebt sich eine Kommission, bestehend aus Beamten des Kultusministeriums, des Handelsministeriums, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen nach Danzig und Königsberg, um darüber zu verhandeln, ob und welche Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest für unsere Seehäfen schon jetzt zu treffen sind. Insbesondere kommt in Betracht die Einrichtung einer bakteriologischen Untersuchungs-Station, die Anstellung besonderer Hafenärzte und die Einrichtung spezieller Kurse für bakteriologische Diagnose, endlich auch eine Verschärfung der Hafen-Quarantäne.

* Eine Spur von Andree? Die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet" erhielt ein Telegramm von dem Führer des norwegischen Kutters „Martha", Larsk Ask, nach welchem am 11. September auf der Nordseite der König Karls-Insel eine Ankerboje, gezeichnet „Andrees Polarexpedition", gefunden worden ist. — König Karl-Land liegt östlich von Spitzbergen, von diesem nur durch die Olgastraße getrennt, etwa unter dem 79. Grad n. Br. und 27. bis 30. Grad ö. L., ist also von dem Ausgangspunkte Andrees nicht weit entfernt.

* 39 Unglücksfälle in den Alpen haben nach dem soeben erschienenen Bericht des schweizerischen Alpenklubs im Jahre 1898 einen tötlichen Ausgang gehabt; die Zahl der Opfer beträgt 45, wobei nicht gerechnet sind Unfälle, die sich bloß beim Edelweißpflücken ereigneten. 17 Fälle beziehen sich auf Personen, die führerlos die oberen Gebiete zu besuchen wagten. Es ist hier nicht bloß von den speziell schweizerischen, sondern auch von den angrenzenden Alpengebieten die Rede. Noch sind nicht in allen aufgezeichneten Fällen die Leichen beigebracht. Einige Katastrophen sind nicht einem Sturz, sondern der eingetretenen Erschöpfung oder dem Erfrieren und Verhungern in unwirtlichen Gegenden zuzuschreiben. So groß die Liste von 1898 ist, so wird sie doch von der 1899er weit übertroffen werden, wenn diese einmal zum Abschluß gelangt ist.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 20. September. Der „Polarstern", mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland an Bord, ging heute Nachmittag 5¾ Uhr, geleitet von dem „Standard", nach Kiel in See.

Rom, 20. September. Zur Erinnerung an den 20. September 1870 versammelten sich heute an der Stelle der Bresche an der Porta Pia zahlreiche Vereine mit Fahnen und Musik, Vertreter der Stadtverwaltung und der Armee. An der Stelle, wo die Feier stattfand, erwiesen Truppen Ehrenbezeugungen. Der stellvertretende Bürgermeister, Galluppi, verlas unter wiederholtem Beifall der Anwesenden ein Telegramm des Königs Humbert, in welchem der König daran erinnert, wie das italienische Volk seine höchsten Rechte zurückgefordert habe. Sodann sagt der König, dieser geschichtlich denkwürdige Tag rufe die Erinnerung daran wach, wie sehr Tüchtigkeit, Aufopferung, Beharrlichkeit und Treue Italien zu dieser großen Errungenschaft geführt hätten. Möge diese Erinnerung im italienischen Volke immer mehr das Bewußtsein seiner Pflichten gegen das Vaterland wachrufen.

Nantes, 20. Septembrr. Dreyfus traf hier 8 Uhr Vormittags ein. Er war begleitet von seinem Bruder Mathieu Dreyfus, dem Direktor der Sicherheitspolizei, Vignié, und einem Polizeiagenten. In Nantes wußte niemand etwas von der Ankunft. Dreyfus und seine Begleiter bestiegen den 8 Uhr 58 Minuten nach Bordeaux abgehenden Zug und nahmen, um jedes Aufsehen zu vermeiden, in einem Abtheil 1. Klasse Platz, in welchem schon mehrere Reisende saßen. Auf der ersten Station stiegen Vignié und der Polizeiagent ans und ließen Dreyfus und seinen Bruder die Reise allein fortsetzen. Wie man glaubt, werden dieselben auf irgend einer Zwischenstation den Zug verlassen. Wohin sie sich begeben, weiß man nicht.

Montevideo, 20. Sept. Der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" „Wittekind", nach dem La Plata unterwegs, war hier auf Grund gerathen; die Passagiere und die Post waren gelandet. Heute ist der Dampfer wieder flott geworden.

Smyrna, 20. September. Heute Morgen fand in Aidin im Menderes-Thale ein starkes Erdbeben statt, wobei eine bedeutende Anzahl von Personen das Leben eingebüßt haben.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Klotz, Dampfer „Montwy" mit 900 Zentner diversen Gütern, von Bromberg nach Thorn; Kapt. Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 1000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; A. Malecki, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; J. Schmidt, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Thorn; Kapt. Voigt, Dampfer „Fortuna" mit 1700 Zentner Asphalt und 2 Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Warschau; K. Moulis, Kahn mit 2700 Zentner Asphalt, von Danzig nach Warschau; L. Bierer, Kahn mit 2900 Zentner Asphalt, von Danzig nach Warschau; Kapt. Ulawski, Dampfer „Robert" mit 6 Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Warschau; P. Suszewicz, Gabarre mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; J. Lewandowski, Gabarre mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau; F. Hieske, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern, von Danzig nach Warschau. — Wasserstand: 2,98 Meter. — Windrichtung: W.

22. September				
	Sonnen-Aufgang	5 Uhr	48	Minuten.
	Sonnen-Untergang	5 „	56	„
	Mond-Aufgang	6 „	49	„
	Mond-Untergang	9 „	49	„

Tageslänge: 12 Stund. 8 Min., Nachtlänge: 11 Stund. 52 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. September. **Fonds** fest.

	21. Sept.	20. Sept.
Russische Banknoten	216,45	216,80
Warschau 8 Tage	—	215,85
Oesterr. Banknoten	169,50	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,25	88,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,10	98,00
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	97,90	98,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,25	88,25
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	97,90	98,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,50	85,30
do. „ 3½ pCt. do.	95,20	95,30
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,00	94,90
„ „ 4 pCt.	100,90	100,80
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	99,00	98,90
Türk. Anleihe C.	26,45	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	93,00	92,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,80	86,90
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,00	191,75
Harpener Bergw.-Akt.	192,25	189,70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,50	126,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	74¾	74¼
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	44,60	44,50

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 21. Septbr

Loco cont. 70er	44,50 Bf.,	43,70 Gd.	—,—	bez.
Sep.	43,80 „	43,40 „	—,—	„
Oktbr.	43,00 „	41,80 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 20. September.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 720—785 Gr. 132—153 Mark.
inländisch bunt 713—726 Gr. 134—136 M.
inländisch roth 703—772 Gr. 133—147 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 708—747 Gr. 141 bis 142 M.
Gerste: inländisch große 644—686 Gr. 133—145 M.
Hafer: inländischer 118 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,05—4,25 M. Roggen- 4,55—4,75 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 20. September.

Weizen: 144—148 M.
Roggen: gesunde Qualität 134—139 M.
Gerste: 124—128 M. — Braugerste 130—140 M.
Hafer: 120—126 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 21. September 1899

Aufgetrieben waren 392 Ferkel und 46 Schlachtschweine; bessere Sorten wurden mit 35—36 M., magere mit 33—34 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

An unsere werthen Inserenten!

Um für die Folge Irrthümer zu vermeiden und im Interesse einer geregelten Geschäftsführung bitten wir den Betrag für

kleinere Anzeigen

bei der Aufgabe

sofort bezahlen

zu wollen.

Die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die **Fähr- und Eisbahn-Geld-Einnahme** der Weichselfähre zu Glugowko bei Culm, mit welcher eine kostenfreie Dienstwohnung verbunden ist, soll gegen Meistgebot vom 1. Februar 1900 ab auf ein Jahr mit stillschweigender Verlängerung von Jahr zu Jahr verpachtet werden.

Hierzu ist auf

Mittwoch, den 11. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr

im Dienstzimmer der Königlichen Wasserbauinspektion Culm Termin angesetzt, in welchem die Abgeber der 3 Höchstgebote eine Bietungskaution von 600 Mk. zu hinterlegen haben.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in dem Bureau der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Culm, den 18. September 1899.

Königl. Wasserbauinspektion.
Rudolph, Baurath.

Die **Lieferung der Viktualien und Kartoffeln** vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 für das II. Batl. Inf.-Regts. Nr. 176 ist zu vergeben. Angebote sind bis zum 26. Oktober 1899 an die Küchenverwaltung einzureichen.

Küchenverwaltung II. 176.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 26. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

werde ich zu **Leibitsch** (Sammelort **Marquardts** Restaurant)

3 Schober Maschinenstroh ca. 3—4000 Zentner

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis 21. September 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Friedrich Schuchnielski-Schönwalde. 2. Tochter dem Arbeiter Eduard Radtke. 3. Tochter dem Musikus Anton Borchert. 4. Sohn dem Steinsetzer Julius Borm. 5. Sohn dem Schlosser Stephan Raciniewski. 6. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Keffel. 7. Sohn dem Zimmergesellen Emil Berg. 8. Sohn dem Schmied Gustav Raddatz.

b als gestorben:

1. Josephine Glaubert 4 M. 2. Franz Roeseler 4 M. 3. Arno Rose 2 J. 4. Wladislaus Stempniewski 7 T. 5. Anton Pyrzewski 2 J. 6. Elisabeth Goldau $2\frac{3}{4}$ J. 7. Kurt Knodel-Schönwalde 8 T. 8. Ludwika Filarczki 2 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Joseph Wensiecki-Thorn u. Marianna Malinowski. 2. Arbeiter Franz Karaszewski und Johanna Lewandowski geb. Kwiatkowski. 3. Arbeiter Peter Chojnacki-Schloß Birglau und Rosalie Rybacki. 4. Arbeiter Otto Braun und Emilie Eulenberg.

Mk. 5000

zur 1. Stelle auf hiesiges Grundstück **gesucht.** Wo? sagt die Gesch. d. Bl.

2 Pianinos

stehen bis zum 24. d. M. zum Verkauf.
Hôtel Museum.

„Kaliop",

Salon-Musikwerk, für den Fakturenpreis zu verkaufen.
H. Loerke, Uhrmacher.

Gebrauchte Violine zu verkaufen. Besichtigung von 2 bis 3 Uhr **Brückenstraße 6, I.**

Seglerstraße 9 parterre eine kleine Wohnung von 2 Zimmern und einer Küche per 1. Oktober billig abzugeben.

Zum 1. Oktober cr. wird von einem einzelnen Herrn eine

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Bromberger Vorstadt bevorzugt. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 12, III. r.

Seglerstr. 7 2 Tr. ein fr. Zim., möbl. abzugeben, daselbst w. auch Pensionäre, jüd., mit guter Kost aufgenommen.

Mehr. fein mbl. Zim., 1. Et., ev. m. Pens. sof. zu haben Schillerstr. 20, pt.

Zu verkaufen Gut,

vorzügl. arrond., unmittelbar vor Memel, Größe 515 ha guter Boden. Forderung mit vollem Inventar und Ernte

320000 Mark.

Feste, einzige Hypothek 4 % 172 600 Mark, bei Anzahlung von 100 000 Mark verkäuflich, weil Bankeigenthum.

Vertreter **Direktor Kauffmann** betreffs Verhandlungen am **Sonntag, 24. September Hôtel de Prusse, Königsberg,** vom **26. September bis 28. September** cr. **incl. auf Gut Clemmenhof nächst Memel** anwesend.

Voranmeldungen erwünscht.

Mehrere Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei **Biernacki, Hohestr. 11.** Daselbst kann auch ein **Lehrling** eintreten.

1 Gesellen und 2 Lehrlinge verlangt **A. Wittmann**, Schlossermstr.

Reservisten erhalten Stellung als Hausdiener, Kutscher usw. von sof. **St. Lewandowski**, Agt., Heiligegeiststr. 17.

2 Lehrlinge, die Lust haben die Fleischerei gründlich zu erlernen, können sich melden bei **J. Zagrabski, Coppernicusstr. 27.**

Einen Lehrling sucht **F. Bettinger**, Tapezier u. Dekorateur, Coppernicusstraße 30.

Ein Lehrling zur Bäckerei von sofort gesucht. **Rich. Wegner**, Bäckermstr.

Ein Hausdiener kann sich melden **Breitestraße 17.**

Einen Laufburschen verlangt **V. Kunicki**, Gerechtestraße.

Ordentlichen Laufburschen sucht **Raphael Wolff.**

Buchhalterin mit guter Handschr., ber. thätig gew., wünscht Stell., am liebsten i. Comtor. Off. unt. **C. G.** an d. Gesch. d. Ztg.

Eine in der Kurz- u. Weißwaaren-Branche gut bewanderte **Verkäuferin** von sofort gesucht. **Alfred Abraham.**

Geübte **Taillen- und Rockarbeiterinnen** finden dauernde Beschäftigung. **H. Sobiechowska**, Jakobstr. 15.

Neustädtischer Markt Nr. 3 werden zum 15. Oktober eine **Köchin** und ein **Stubenmädchen** m. gut. Zeugn. gesucht.

Aufwärterin gesucht **Neustädt. Markt 14, I.**

Tücht. Aufwartefrau oder Mädchen für d. ganz. Tag bei hoh. Lohn gesucht Thorn 3, Waldstr. 29a, I. r., Haus **Knelke.**

Ein saub. ehrl. Aufwartemädchen w. ges. Br. Vorst., Gartenstr. 20, I.

Junges Mädchen findet **gute Pension.** Näheres **Gerstenstraße 6, 1 Treppe.**

Krieger-Verein.

Sonnabend, d. 23. d. M., Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
$7\frac{1}{2}$ Uhr: Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

2 Spiegel m. Marmorkonsolen, ein Kleiderspind umzugshalber billig zu **verkaufen Katharinenstraße 10, 2 Tr.**

Eine gelbe, weißgefleckte dänische **Dogge,** auf den Namen „Tyras" hörend, ist **entlaufen.** Futter- sowie sonstige Kosten werden gerne erstattet. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben **Ziegelei-Gasthaus, Bromb. Vorst.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht: $5\frac{3}{4}$ Uhr.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 223
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 22. September 1899.

Feuilleton.

In hohen Regionen.

Erzählung von **M. A. Zwickert.**

1.) (Fortsetzung.)

Es wurde still im Zimmer, denn auch in Dolores hatten die letzten Worte der Mutter bittere Erinnerungen wachgerufen. Die Lebensgeschichte ihrer Eltern und ihre eigene war in der That seltsam genug. Freiherr von Golm-Hochstedt war ein lebenslustiger junger Offizier, der Liebling der damaligen Berliner Gesellschaft, aber mit Glücksgütern nicht sonderlich gesegnet. Um so bedauerlicher war es, daß er nicht zu rechnen verstand und stets mehr ausgab, als er einnahm. Die Folgen konnten nicht ausbleiben. Als Egbert von Golm die junge Komtesse Dörringen kennen und lieben lernte, welche, gleich ihm selber früh verwaist, bei Verwandten erzogen worden war, dachte er daran, sich zu rangieren und seine Erkorene, welche auch nur ein geringes Erbe besaß, heimzuführen. Die Lage Golms erwies sich jedoch geradezu als trostlos; wurden alle Schulden gedeckt, so blieb dem bisher so flotten Ulanenoffizier nur eine geringe Summe übrig.

An eine Vereinigung mit der Geliebten war nun natürlich nicht mehr zu denken, und auch des Königs Rock mußte er nothgedrungen ausziehen. Drüben in Amerika wollte er sein Heil versuchen. Ein Freund hatte Beziehungen in Buenos Ayres, die ihm von Nutzen sein konnten. Jedenfalls wollte er es versuchen, es war ja der einzige Ausweg, der ihm offen stand, außer dem anderen — der Pistole. Er zog die Stirn in düstere Falten. Leichter froher Sinn ist ein Geschenk der Götter, aber derselbe darf nicht in Leichtsinn ausarten. Durch eigene Schuld hatte er sich sein Lebensglück verscherzt, nun hieß es mannhaft büßen, was er gesündigt. Mit zuckenden Lippen gestand Egbert der Geliebten und deren Vormund seine üble Lage. Malwine Dörringen dachte aber nicht daran, den Mann ihrer Wahl aufzugeben. „Geht Egbert nach Argentinien," erklärte sie kurzweg, „so gehe ich mit. Mein kleines Vermögen hilft uns über den schlimmen Anfang hinweg." Was auch die Verwandten anstellten, das junge Mädchen auf andere Gedanken zu bringen, dasselbe blieb fest. Da war nichts zu machen, man mußte den Trotzkopf seinem Schicksal überlassen. So nahm Egbert denn seinen Abschied. Die Hochzeit fand im engsten Familienkreise statt, und gleich nach der Trauung reiste das neuvermählte Paar nach Hamburg ab, um die Fahrt über das Weltmeer anzutreten. In Buenos Ayres ging es dem jungen Ehepaar zuerst herzlich schlecht. Malwinens Kapital schmolz immer bedenklicher zusammen, da lernten sie durch Zufall einen Plantagenbesitzer kennen, der an Egbert von Golm Gefallen fand und sich der Neulinge thatkräftig annahm. Er half dem Ehepaare einen Besitz, der in der Nähe seiner eigenen Ländereien lag, billig zu erwerben und unterstützte Egbert auch bei der Bewirthschaftung mit Rath und That, bis dieser auf eigenen Füßen zu stehen vermochte. Im vierten Jahre ihres Aufenthalts in Argentinien beschenkte Frau Malwine ihren Gatten mit einem Töchterchen, das nach der früh verstorbenen Gemahlin ihres Wohlthäters Dolores getauft wurde. Einmal in dem richtigen Fahrwasser, kam Egbert Golm rasch genug vorwärts; eine Straußenzucht, die er angelegt, warf ihm namhafte Erträge ab, so daß er im Verlaufe verhältnismäßig kurzer Zeit wohlhabend, ja reich wurde. Als dann der alte Freund und Wohlthäter des Golm'schen Paares hochbetagt, ohne nähere Leibeserben starb und aus seinem Nachlaß Egbert und seiner Frau eine ansehnliche Summe zufiel, beschlossen sie, ihren Besitz zu Gelde zu machen und nach Deutschland zurückzukehren. Im Westen Berlins gründeten sie sich dann ein neues Heim, das bald der Mittelpunkt eines ausgedehnten Freundeskreises wurde. Dolores oder Lola, wie sie von den Eltern genannt wurde, entwickelte sich hier aus einem hochaufgeschossenen sonnenverbrannten Mädchen zu einer blühend schönen Jungfrau, welche unter der Leitung vortrefflicher Lehrer und dank ihrer natürlichen Begabung bald alle, bei den Verhältnissen in Argentinien unvermeidlich gewesenen Lücken ihrer Ausbildung ausfüllte. Sie war der Sonnenstrahl des Hauses, der verwöhnte Liebling der Eltern und des Bekanntenkreises. In ungetrübtem Glück verstrichen für die Golm'sche Familie nur zu rasch eine Reihe fröhlicher Jahre. Da trat plötzlich ein Wandel ein; ein Blitz aus heiterem Himmel fuhr hernieder. Egbert von Golm hatte fast sein gesamtes Barvermögen bei einem angesehenen Banquier der Reichshauptstadt, der ihm empfohlen war, deponiert; da traf eines Tages die Hiobspost ein, der Banquier habe sich erschossen, fast sämtliche Depots seien veruntreut; eine ganze Anzahl von Familien wurde dadurch schwer geschädigt; am schlimmsten betroffen aber waren die Golms, ihr Depot war auch bis auf den letzten Heller verschwunden. Mit bewundernswerther Seelenstärke nahmen Frau Malwine und ihre Tochter den harten Schicksalsschlag hin, der Freiherr jedoch war ganz gebrochen. Mehr als der Verlust des Vermögens, bitterer als die Sorge um die Zukunft quälte ihn die Reue, daß er zu vertrauensselig gewesen und die ganze Existenz der Seinigen vernichtet. Der kräftige lebensfrische Mann war nach ein paar Wochen nur noch ein Schatten seines früheren Selbst. Was Frau und Tochter auch thun mochten, ihn aufzurichten, es war umsonst. Ein Gehirnschlag machte seinem Dasein schnell ein Ende. Dieser herbe Verlust aber brach auch Frau Malwinens Kraft und warf sie auf das Krankenlager; nur die sorgfältige Pflege der Tochter vermochte dies theure Leben den finsteren Todesmächten abzuringen. Lola von Golm erwies in dieser schweren Zeit ihren vollen Werth. Nicht nur die Pflege der kranken Mutter lag ihr ob, es galt auch, an die Zukunft zu denken und aus dem Schiffbruch zu retten, was noch zu retten war. Die Villa, in der die Familie so sonnige Tage verlebt, war nur gemiethet, jedoch die kostbare Einrichtung repräsentirte ein kleines Vermögen. Mit Hilfe einiger Freunde machte Lola sämtliche Sachen zu Gelde, nur die Zimmerausstattung, welche die Mutter von Argentinien mit herübergebracht hatte, blieb unberührt. Der Erlös der Einrichtung setzte Lola in den Besitz einer ganz ansehnlichen Summe, so daß die beiden Frauen nunmehr zur Noth sorgenlos, wenn auch in beschränkten Verhältnissen, hätten leben können, allein Lola erklärte mit Bestimmtheit, sie wolle fortan ihr dramatisches Talent verwerthen und die Bühnenlaufbahn einschlagen. Sie ließ sich von diesem Vorsatze auch durch keinerlei Einwendungen abbringen, und die Freunde gaben schließlich jeden Widerspruch auf, als Autoritäten nach sorgfältiger Prüfung übereinstimmend dem jungen Mädchen eine erfolgreiche Laufbahn in Aussicht stellten. Ihr starkes eigenartiges Talent, im Bunde mit ihren äußeren Vorzügen, ihrer jugendfrischen Schönheit, einem kräftigen Organ, rissen selbst die sprödesten Zuschauer hin und halfen ihr die schweren Hindernisse, welche sich jeder Anfängerin entgegenstellen, zu überwinden. Bei einem Gastspiel auf der Hofbühne in Darmstadt sah sie Prinz Erich und war ganz entzückt von ihrem Spiel. Er setzte alle Hebel in Bewegung, die junge Künstlerin für Wendenburg zu gewinnen, was ihm denn auch glücklich gelang. Im Nu eroberte sich Lola hier alle Herzen. Sie kam, spielte und siegte. Der exotische Duft, der sie umwitterte, ihre altadelige Herkunft, ihr und ihrer Mutter vornehmes Wesen, thaten außerdem in der kleinen Residenz das ihrige, dem neuen Stern das Aufgehen zu erleichtern. Selbst der Herzog, der sonst für das Theater nicht viel übrig hatte, war schon wiederholt erschienen, wenn Lola auftrat. Ja, das Wagnis war dem tapferen Mädchen geglückt. Wird es so weiter aufwärts gehen — wird sie das hohe Ziel erreichen, das ihr vorschwebt, die oberste Staffel ihrer Kunst erklimmen? Diese Gedanken drängten sich Lola unwillkürlich auf, als sie ihrer in tiefes Schweigen versunkenen Mutter gegenüber saß und die Ereignisse der letzten Zeit wieder an ihrer Seele vorüber gleiten ließ. Plötzlich fuhr die alte Dame in die Höhe. „Wie kann man nur so vergessen sein? Da ist heute abend ein wundervolles Blumenarrangement für Dich eingetroffen. Ich hätte es nicht angenommen, indes es stammt von einer Dame, Jutta von Wolfsburg. Kennst Du dieselbe? Sie hat für morgen vormittag ihren Besuch angesagt."

„Mit Jutta Wolfsburg war ich vor Jahr und Tag in Berlin eng befreundet," entgegnete Lola nachdenklich. „Sie war bei Frau von Reißwitz in Pension. Es wäre schön, wenn wir die alte Freundschaft aus der Backfischzeit jetzt erneuern könnten. Da bin ich wirklich auf den morgigen Besuch gespannt."

* * *

Die wenigen Personen in Wendenburg, welche die junge Künstlerin und ihre Mutter bereits persönlich kennen gelernt, waren des Lobes voll über die zärtliche Fürsorge, welche Lola der leidenden Mutter angedeihen ließ, wobei sie von Inez, einer schon etwas bejahrten, doch urkräftigen Negerin, die Golms aus Argentinien mit herübergebracht und die sich um keinen Preis der Welt von ihrer Herrschaft getrennt haben würde, unterstützt wurde.

* * *

Am anderen Morgen stand die Sonne hell und klar am wolkenlosen Himmel. Von einem Reitknecht gefolgt, sprengte Prinz Erich in den sonnigen Morgen hinein. Nur wenige Leute begegneten dem fürstlichen Reiter und sahen demselben bewundernd nach. Wie er so stolz auf seinem prachtvollen Goldfuchs dahinsprengte, glich er aber auch dem Idealbild kraftvoller jugendfrischer Männlichkeit, und es erschien nur zu begreiflich, daß er der Liebling der Wendenburger war.

Etwa eine Stunde von der Stadt entfernt kam dem Reiter ein leichtes Gefährt entgegen, welches eine Dame lenkte. Der Prinz parierte sofort sein Pferd und auch die Rosselenkerin, eine jugendlich-anmuthige und elegante Erscheinung, hielt den Wagen an.

„Wohin so früh des Weges, Fräulein von Wolfsburg?" fragte der Prinz.

„Ich will Fräulein von Golm einen Besuch abstatten, Ew. Hoheit, worauf ich mich schon lange freue. Sie ist eine Schulfreundin von mir, wir waren in Berlin damals intim miteinander."

(Fortsetzung folgt.)

Wann beginnt das neue Jahrhundert?

Die gesamte Erörterung über den Anfangstermin des neuen Jahrhunderts hat im großen und ganzen nur theoretische Bedeutung; denn die Weltgeschichte wird ihren Gang unbekümmert weitergehen, ob nun das Jahr 1900 dem alten oder dem neuen Säkulum zugerechnet wird. Praktisches Interesse hat wohl die Frage fast einzig und allein für die Zeitungen, von denen die Leser verlangen, daß sie zum gegebenen Zeitpunkte in wohlgefügten Artikeln aus den Begebenheiten des verflossenen Jahrhunderts die Summe ziehen und mit Eleganz und Sicherheit dem eben geborenen Kinde das Horoskop stellen.

Wann beginnt nun das neue Jahrhundert? Für den, der sich auch nur kurze Zeit zum Ueberlegen nimmt, kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Antwort lautet: am 1. Januar 1901. Man hat sich nämlich zu vergegenwärtigen, daß die Jahreszahlen gar keine Kardinalzahlen, sondern Ordinalzahlen sind, die nur der Abkürzung halber als Kardinalzahlen ausgesprochen werden. Es ist dies eine Erscheinung, die auch sonst noch oft genug vorkommt. So pflegt man in vielen Theilen Deutschlands, wenn in einer Klasse mehrere Schüler mit dem Namen Meyer vorhanden sind, der Kürze halber nicht aufzurufen „Meyer, der erste", Meyer, der dritte", sondern „Meyer eins", „Meyer drei", und ebenso sagen die Franzosen nicht „Ludwig der vierzehnte", sondern kurz „Ludwig vierzehn". Der 9. Januar 1 n. Chr. bedeutet also beispielsweise, daß nach Christi Geburt 8 volle Tage (nicht 1 Jahr und 8 Tage) verflossen sind. Das erste Jahr nach Christi Geburt endete demnach am 31. Dezember 1, das erste Jahrzehnt am 31. Dezember 10, das erste Jahrhundert am 31. Dezember 100, das neunzehnte Jahrhundert wird mithin am 31. Dezember 1900 zu Ende sein.

Diese Rechnung ist einfach und klar, und es herrscht denn auch über die Frage, wann das neue Jahrhundert beginnt, unter den Gelehrten selbst keinerlei Meinungsverschiedenheit. Dagegen hat bei mehreren Halbgelehrten ein Mißverständnis einige Konfusion verursacht und sie zu einer falschen Ansicht über den Jahrhundertschluß getrieben. Oder eigentlich zwei Mißverständnisse: erstens hatten sie etwas davon läuten hören, daß die Astronomen vor das Jahr 1 der christlichen Zeitrechnung das Jahr „Null" setzen, und zweitens waren sie in dem Irrthum befangen, daß die Jahreszahlen als Kardinalzahlen immer die vollendeten Jahre ergeben. Sie argumentirten demzufolge so: Unsere Zeitrechnung beginnt mit dem 1. Januar 0, das erste Jahr war am 31. Dezember 0 zu Ende, das erste Jahrhundert am 31. Dezember 99, folglich schließt das 19. Jahrhundert mit dem 31. Dezember 1899.

Um die Ungereimtheit dieses Schlusses besser würdigen zu können, wird es nöthig sein, auf das Jahr „Null" der Astronomen näher einzugehen.

Als Grund für die Einschiebung des Jahres „Null" vor das erste Jahr der christlichen Aera wird von einigen Gelehrten angegeben, daß der Zeitpunkt von Christi Geburt ja nicht mit dem Jahresschluß zusammenfällt; man will darum das Jahr „Null" als dasjenige angesehen wissen, in welches der Termin von Christi Geburt hineinfällt. — Wenn diese Auffassung überhaupt berechtigt wäre, so müßte man als das Jahr „Null" gerade nicht das erste Jahr vor unserer Zeitrechnung, sondern das erste Jahr dieser Zeitrechnung selbst nehmen, also gerade die umgekehrte Praxis beobachten, wie die Astronomen. Denn der Urheber der christlichen Aera, Dionysius Exiguus, nahm als Ausgangspunkt seiner (bekanntlich um einige Jahre fehlgehenden) Jahreszählung den 1. Januar des 754. Jahres, der sogenannten Varronischen Aera, d. h. des Jahres, in dessen letzte Wochen seiner Meinung nach Christi Geburt fiel. Und zwar wählte er für das Jahr „Eins" diesen Anfang, weil derselbe am nächsten an dem Datum der Mariä Verkündigung (25. März) lag, von welchem Termin er nach dem Vorgange der alten Kirchenväter die Incarnatio Domini rechnete.

Man sieht eben hier deutlich, daß die auf den römischen Kalender aufgepfropfte christliche Zeitrechnung etwas ganz Künstliches, Konventionelles ist: danach ist also Christus 11 Monate 24 Tage nach Christi Geburt geboren, während er thatsächlich höchst wahrscheinlich 4 Jahre vor Christi Geburt das Licht der Welt erblickt hat. In diese Widersprüche Ordnung hineinzubringen, ist unmöglich, man muß sich einfach an die traditionelle Chronologie halten, und das genügt auch vollkommen. Am wenigsten aber trägt die Einschiebung eines Jahres „Null" dazu, Schwierigkeiten zu heben. Es ist ja auch völlig widersinnig, ein Jahr „Null" anzunehmen. Die Null bezeichnet immer etwas unendlich kleines, einen Punkt; ein Jahr ist aber ein Zeitraum von sehr großer Ausdehnung, in dem sich unter Umständen ungeheuer viel ereignen kann. Aus diesem Grunde kennen auch — und das ist der springende Punkt — die Historiker absolut kein Jahr „Null", sondern bei ihnen folgt unmittelbar auf das Jahr 1 vor Christi Geburt (= 753 nach Erbauung Roms) das Jahr 1 nach Christi Geburt (= 754 nach Erbauung Roms). Die ganze Zeitrechnung unterscheidet sich aber mathematisch in keiner Weise von der Temperaturskala am Thermometer, wo man doch auch keinen Nullgrad, sondern nur einen Nullpunkt kennt, von dem aufwärts und abwärts die Grade gezählt werden. Giebt es nun aber das Jahr „Null" garnicht, so fallen auch alle Schlüsse, die auf seiner angeblichen Existenz aufgebaut sind, zusammen.

Wenn übrigens so vielfach behauptet wird, daß das neue Säkulum mit dem 1. Januar 1900 beginnt, so liegen dem in den weitaus überwiegenden Fällen keine, wenn auch falschen mathematischen oder chronologischen Reflexionen zugrunde, sondern die irrige Meinung, daß das Jahrhundert doch dann anfangen müsse, wenn man zum ersten Male einen neuen Hunderter schreibt. Es will den Leuten nicht in den Sinn, daß die Zahl 1900 noch in derselben Reihe gehört, deren andere Zahlen sämtlich mit 18 . . geschrieben wurden. Diese naive Anschauung, die sich auf eine ganz belanglose Aeußerlichkeit gründet und einer Widerlegung nicht bedarf, ist weiter verbreitet, als man annehmen sollte. Um nur einige Beispiele hierfür zu nennen, so haben Bundesrat und Reichstag in der ausgesprochenen Absicht, das Bürgerliche Gesetzbuch mit dem zwanzigsten Jahrhundert in Kraft treten zu lassen, dieses Gesetz vom 1. Januar 1900 datirt.

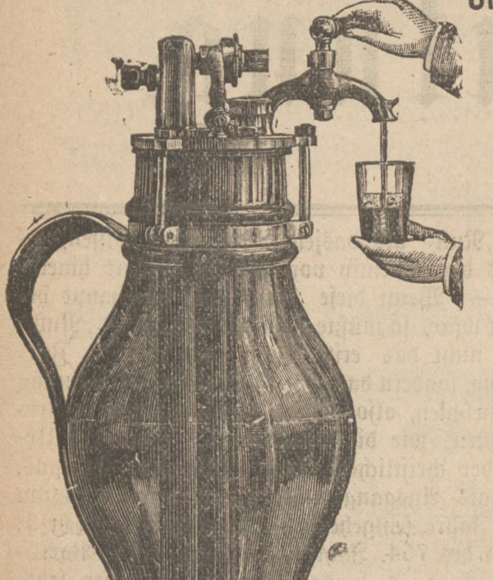
Es erscheint ausgeschlossen, daß über den Jahrhundertanfang eine allgemeine Uebereinstimmung erzielt wird. Denn schon ist bekannt geworden, daß die römisch-katholische Kirche das Jahr 1900 als Beginn des neuen Säkulums feiern will, und die nächstjährige Weltausstellung wird sicher auch in vielfachen Beziehungen zu entsprechenden festlichen Veranstalten Anlaß geben. Trotzdem wäre zu wünschen, wenn wenigstens die Presse dahin überein käme, ihre Säkularartikel auf den 1. Januar 1901 zu verlegen.

Literarisches.

Ludwig Börnes gesammelte Schriften werden demnächst in einer neuen Gesamtausgabe in der Sammlung „Max Hesse's Leipziger Klassiker-Ausgaben" erscheinen; die neue Ausgabe wird zum ersten Male auch die in allen bisherigen Gesamtausgaben fehlenden nachgelassenen Schriften enthalten und wird durch eine ausführliche Biographie Börnes und kritische Würdigung seiner Werke von Professor Dr. Alfred Klaar eingeleitet werden; an besonderen Beilagen wird die Ausgabe außer Börnes Porträt auch einen interessanten Brief Börnes in Faksimile bringen; nach Erscheinen der Ausgabe behalten wir uns weitere Mittheilungen vor.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer



Strobandstrasse, Ecke Elisabethstrasse 16 **Thorn** Fernsprech-Anschluss 101,

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

Sorte	Flaschen	Preis	im Syphon	Preis	in 1 Liter-Glaskrügen
dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon a 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,30 Mark,
helles	36 „	3,00 „	„ „ a 5 „	1,50 „	„ 1 „ „ 0,30 „
Böhmisch Märzen	30 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,00 „	„ 1 „ „ 0,40 „
Münchener (a la Spaten)	30 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,00 „	„ 1 „ „ 0,40 „
Export (a la Culmbacher)	25 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,25 „	„ 1 „ „ 0,45 „
Bockbier (Salvator)	25 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,25 „	„ 1 „ „ 0,45 „

Echt Böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 4,00, im Syphon a 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Liter-Glaskrügen 60 Pf.

Echt Bayerische Biere:

Sorte	Flaschen	Preis	im Syphon	Preis	in 1 Liter-Glaskrügen
Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon a 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,50 Mark,
„ Bürgerbräu	18 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,50 „	„ 1 „ „ 0,50 „
Culmbacher Exportbier	18 „	3,00 „	„ „ a 5 „	2,50 „	„ 1 „ „ 0,50 „

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Flaschen 3 Mk.
Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs Vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis **um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

9000 Mark

zur ersten Stelle zu vergeben. Angeb. unt. **M. M.** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mein Geschäftsgrundstück

in bester Lage Thorns ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1900 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens** im Monat **Oktober d. Js.** zu bewirken, andernfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn, den 14. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 2. und der Dienstwechsel am 16. Oktober d. Js.** stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Aenderung innerhalb 3 Tagen auf unserm Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn. d. 1. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jeden Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen,** wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizeisekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr 10/12.

4-zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Zum 1. Januar 1900 oder später wird **in Thorn** ein

Laden

in **bester Lage** der Stadt **zu miethen gesucht.**
Gefl. Offerten mit Angabe der Lage und des Preises unter **J. S. 7815** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Neust. Markt Nr. 9, 2 Zim., Kab. u. Küche v. 1. Oktbr. zu verm. **G. Tausch.**

III. Etage. Eine Wohnung

von 2 Zim., Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Murzynski.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern mit Balkon u. Erker, mit sämmtl. Zubehör, in meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5/7** zu vermiethen. Daselbst eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, in 3. Etage zu vermiethen. Zu erfragen bei
N. Levy, Baderstr. 28, I.

Wohnungen zu 360, 240 und 180 Mk. pro Jahr **Heiligegeiststr. 7/9.**

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.
Baderstr. 19. Georg Voss.

Herrschaftl. Wohnung

Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

Coppernicusstr. 3

die I. und II. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche und Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum **1. Oktober** zu vermiethen. Frau **A. Schwartz.**

Brombergerstr. 46 u. Brückenstraße 10
mittelgr. Wohn. zu verm. **Kusel.**

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part

Die von Herrn Oberleutnant **Dittrich** Brückenstraße 11 bewohnte

3. Etage,

7 Zimmer, Badestube u. Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort oder zum 1. Oktober zu **vermiethen.**
Max Pünchera.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Küche in der ersten Etage, ein Speisekeller mit Wohnung sind v. 1. Oktober z. verm.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Wohnungen zu vermiethen bei A. Wohlfeil. Schuhmacherstr. 24.

Zur Anfertigung von

Couverts

mit
Firmen- und Adressen-Druck
empfiehlt sich die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34.



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Praust bei Danzig.**

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtl. Apotheken; **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Romane!

Monatlich 1 Mark
Drei Tage 10 Pfg.
Neuigkeiten sofort.

Leihweise!

durch **Justus Wallis,** Leihbibliothek.

Weltbekannt

ist das Verschwinden

aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** rc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's
Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. 4)

Eine Hofwohnung von 3 großen Zimmern und Zubehör, renovirt, vom 1. Oktob. billig zu verm. Besichtigung von 12—3 Uhr. **Brückenstr. 14, 1.**

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche u. all. Zub., v. 1. Oktbr. zu verm. **Bäckerstr 3.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Umzugshalb. 1 Wohn. v. 6 hell. Zim. von gleich oder 1. Oktober zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Entree nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen bei
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Culmerstr. 22 gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Elegant möbl. Zimmer

vom 1. Okt. zu verm. Breitestr. 11, II.

Möbl. Zim. zu verm. Mauerstr. 32, II.

Möbl. Zim. b. z. v. Gerechtestr. 26, II.

1 frdl. möbl. Zim. u. Kab., mit u. ohne Burscheng. z. v. Gerechtestr. 26, II.

Möblirte Wohnung zu vermiethen **Mellienstraße 120.**

Gr. möbl. Zim. bill. zu vermiethen Wilhelmstadt. Näh. Geschäftsst. d. Ztg.

Unmöbl. Parterre-Zimmer, zum Bureau geeignet, ist sofort oder vom 1. Oktober cr. billig zu vermieth. Näheres **Gerberstraße 14, II.**

1 kl. möbl. Zimmer zu vermiethen Gerstenstr. 16, 4 Tr. Anfr. 1 Tr. rechts.

Gewölbter Keller

im Zwing. u. Stall., dito Stall. im Hof.
Louis Kalischer.

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.